

Ermehrung der Begründung.

Die europäische Mächte haben auch die Ver. Staaten mit Japan und China, sowie mit der Türkei Verträge, wodurch ihnen auf dem Gebiete jener Länder eine eigene Gerichtsbarkeit gesichert wird.

Begeht z. B. ein Bürger der Ver. Staaten in einem der genannten Länder ein Verbrechen, so wird er nicht vor eines der dortigen einheimischen Gerichte, sondern vor den amerikanischen Consul gestellt, der dann mit Hinzuziehung einiger Richter über denselben urtheilt.

Präsident Arthur wies schon in seiner ersten Jahresbotschaft darauf hin, daß dieses System, unter welchem in den letzten Jahren verschiedene Verurtheilungen wegen schwerer Verbrechen erfolgten, einer Aenderung bedürfe, und kurz darauf überschickte er dem Congreß einen noch von Blaine als Staatsminister ausgearbeiteten Bericht über diese Angelegenheit, der im Wesentlichen Folgendes besagte:

Diese ganze Gerichtsbarkeit der Consuln widerspricht der amerikanischen Verfassung, indem sie das von letzterer gewährte Recht der Prozessführung vor Geschworenen und alle einen Angeklagten zustehenden Rechte aufhebe und den betreffenden amerikanischen Consul eine noch größere willkürliche Gewalt einräume, als die der einstigen römischen Proconsuln.

Die Sache ist jetzt in Händen des Senats Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der sich besonders auch mit dem aus dem Jahre 1860 stammenden Congreßgesetz befaßt, welches die Regierung zur Errichtung solcher Consulgerichte ermächtigt.

Durch eine Iodeen vom Präsidenten Arthur vorgenommene Begründung wird ein recht bemerkenswertes Beispiel der Ausübung jener richterlichen Consul-Gewalt bekannt.

Am 1. December 1878 fand in Nagasaki, der bekannten Hafen- und Handelsstadt auf der japanischen Insel Kjusiu, eine Reiterei zwischen betrunkenen Matrosen des amerikanischen Kriegsdampfers „Crawfish“ statt. Von Kaufschlößen kam es zu Messerschlägen. Auch der amerikanische Matrose James Webb zog sein Messer, und während ihm von russischen Matrosen ebenfalls böse mitgeteilt wurde, trat er mit seinem Messer einen russischen Schiffsmann Namens Constantin Kaschine so unglücklich, daß dieser nach drei Tagen an der Wunde starb. Webb war inzwischen auf Befehl des damaligen amerikanischen Consuls W. P. Mangum in Nagasaki, (der übrigens nicht mehr da ist, denn der jetzige Consul heißt A. C. Jones) verhaftet worden. Bald darauf ließ der Consul im Beisein von 4 Gerichtsbeisitzern über Webb zu Gericht, fand den Mann des Mordes im ersten Grade schuldig und verurtheilte ihn zum Tode.

Die vier Gerichtsbeisitzer verdienen offenbar den Namen, den man einst in Würtemberg den vor Einführung der Schwurgerichte daselbst vorhandenen „Schwaben“ oder Gerichtsbeisitzern beilegte, nämlich den Namen Gerichtsbeisitzer, und Mangum selbst benahm sich als ein Mann ohne Verstand und Rechtsgefühl. Denn wie aus dem oben erwähnten und durch die Zeugen bestätigten Thatbestande erhellt, war Webb keineswegs des Mordes im ersten Grade, sondern des Todtschlags schuldig. Selbst die russischen Seelen, die doch durch die Erstreckung eines der Jüngen am meisten erbittert sein müßten, mißbilligten das Urtheil des Consuls Mangum als zu hart, und der Beisitzerhaber des russischen Geschwaders in den japanischen Gewässern, sowie der russische Gesandte in der japanischen Hauptstadt Jedo, oder Yeddo richteten an die Regierung in Washington die Bitte, das Todesurtheil gegen Webb in Gefängnißstrafe zu verwandeln.

Der Präsident Hayes begnadigte darauf, nachdem das Justizdepartement der Ver. Staaten den Fall geprüft hatte, Webb zu fünfjähriger Zuchthausstrafe. Er wurde von Nagasaki nach St. Quentin in Californien gebracht und ins dortige Zuchthaus gestellt.

Kürzlich nun ließ bei Präsident Arthur ein Gesuch Webb's in, worin er bat, ihm den Rest der Strafe zu erlassen, und der Vitzschrift lag eine Eingabe des Zuchthausdirectors in St. Quentin und der anderen Beamten der Anstalt bei, worin das Gesuch auf das Wärmste unterstützt wird, weil Webb

während seiner bis herigen Strafzeit sich fleißig beschäftigte und bei einer in dem Zuchthaus ausgebrochenen Feuersbrunst durch seinen Löwenmuth auf's Wesentlichste zur Rettung der Anstalt beigetragen und dadurch den Staat vor schwerem Verluste bewahrt habe. Auf die Empfehlung seines Justizministers Brewster hin, der den Fall prüfte, hat Präsident Arthur die erbetene Begnadigung gewährt, und Angehörige der oben geschilderten Umstände ist gegen dieselbe gewiß nichts einzuwenden.

Vom Schlagflusse gerührt.

Am 18. Januar fand zu Berlin ein Festkommers alter Burschenschaftler im Bürgenhagenschen Kaiserfaule statt. Er war von ungefähr 400 Festtheilnehmern besucht. Da saßen sie an den langen Tischen; die Thüringer Germanen, die Königsberger Golben, die Bonner Franken, die Rieker Leutonen, die Breslauer Germanen, die Heidelberger Alemanen, die Göttinger Hannoveraner mit den bunten Südmern, Cerevis, Kranzkränzen und Federbarretts die Chorgärten in Wißs mit Schärp- und Schläger, diesmal mit besonderem Stolz ihres Amtes waltend, denn die Tischreden, auf welchen ausschließlich dem Gambrius geopfert wurde, war mit gereisten Burschen besetzt. Da gab es bärtige Gesichter, ehrwürdige Grautöpfe und manches Cerevis suchte vergebens seine honorarige Glanze zu verdecken. Und was für Mühen wurden da ins Treffen geführt! Alle verschöppene, oft und oft durchstochene, hohe und umsäugliche Cerevis, wie sie bei der akademischen Jugend vor 30 Jahren Mode waren, aber lauter theure, mit Stolz getragene Reliquien aus der längst verschwundenen schönen Zeit der stolzen Burschenschaftlichkeit.

Das Comité war aus sieben alten Herren zusammengesetzt, den Vorsitz führte Dr. med. Küster, welcher den Kommerz um halb 9 Uhr eröffnete, indem er in kurzer Rede darauf hinwies, daß die Errichtung des deutschen Reiches, dessen Jahrestag man zur Veranstaltung des Festes erwählt habe, dem Ideal der alten Burschenschaftler entspreche.

Hierauf wurde auf Kaiser und Reich ein Toast ausgebracht. Nun wechselten Lieder und Reden ab. Die Salamander wurden mit einer Präzision gerieben, welche den alten Burschenschaftlern alle Ehre machte. Aber es gab dabei einen tragischen Zwischenfall. — Der einzige Vertreter des ältesten (106) Semesters, der geheime Sanitätsrath Dr. Löwenstein, der noch in jugendlicher Begeisterung an der Festlichkeit theilnahm, ward plötzlich tödtlich vom Schlag gerührt, so daß er als Leiche aus dem Saale getragen werden mußte.

Der alte Herr war eine in den besten bürgerlichen Kreisen Berlins bekannte und beliebte Persönlichkeit. Sein Haus, in welchem A. Rubinstein erzogen wurde, war eine Zeit lang der Mittelpunkt einer erlesenen literarischen Gesellschaft, er selbst war ein beliebter Humorist, dessen gesammelte Arbeiten in „Ueber Land und Meer“ erschienen sind und vielfach zur Verwechslung des Verfassers mit Rudolph Löwenstein, dem Gelehrten des Kadaradatsch, Anlaß gegeben haben. Ueber die Umstände, unter welchen der Tod des alten Herren erfolgte, lesen wir:

„Bei dem üblichen Semestereisen erhob sich Herr Dr. Adolf Löwenstein beim Aussteigen des 106 Semesters als einziger Vertreter der Gesellschaft. Mit volltönender Stimme wünschte der alte Herr allen Kommitteedem, daß sie die diesjährige Semesterversammlung in sich selbst, Semesterversammlung erzeichnen und sich wie er selbst das heilige Gefühl für Freiheit, Ehre, Vaterland erhalten möchten. ... In diesem Moment machte ein Herzschlag dem Leben des alten Burschenschaftlers ein Ende.“

Etwas über das Impfen.

Bei den Gefahren, die für uns die in dieser Zeit an so vielen Orten auftretende Blatterkrankheit in Besorgnis hat, ist es wohl nicht uninteressant, von dem Nachfolgenden Kenntniß zu nehmen, was kürzlich die Chicago Tribune mittheilt. Darin las man:

Dr. Henry M. Lyman von der Rush-Universität theilte kürzlich einem Richterhaller verschiedene neue und wichtige Punkte über die Blatterkrankheit als Epidemie mit. Er sagte, er habe

einen festen Glauben an die Wirksamkeit des Impfens mit frischem, von Kuh-Eutern genommenen Impfstoff und halte dies für das einzige im Bereiche der Menschheit liegende Schutzmittel. Es ist eine Pflicht, die jedes Individuum sich selbst und dem Gemeinwesen schuldet, sich impfen zu lassen, und zwar ohne Säumen.

Was wird das Ergebnis sein, wenn das Impfen veräuert wird? Die Seuche wird eine solche Ausbreitung gewinnen, daß jede Person, welche die Pocken noch nicht hatte oder nicht geimpft wurde, sicher von der gefährlichsten Krankheit ergriffen wird. Würden indeß die Leute prompt dagegen einschreiten, so würde die Seuche viel von ihrer Schreckenlichkeit verlieren und von selbst aufhören.

Was ist Impfwang in kurzen Worten? Nicht weiter, als eine milde Form der Pocken, welche den Patienten vor der schlimmeren Form der Krankheit bewahrt.

Was ist die Ursache, wenn das Impfen nicht wirkt? Einer der Gründe ist der, daß das System genügend mit Impfstoff versehen ist und daher die künstliche Verbringung zurückweist. Oder der Impfstoff war nicht frisch, oder auch die Operation wurde nicht in der vorchriftsmäßigen Weise ausgeführt. So ist es beispielweise häufig nöthig, Säuglinge wiederholt zu impfen, ehe das gewünschte Resultat erzielt wird.

Wenn Jemand vor 20 Jahren geimpft wurde und spätere Impfung nicht wirkt, so ist das nur ein Beweis, daß die in seiner Kindheit an ihm vollzogene Impfung eine gründliche war, und mit Impfstoff ausgeführt wurde, welcher von einer Kuh-Euter genommen war. In 999 Fällen von 1000 schütz das in der Kindheit vorgenommene gründliche Impfen eine Person für Lebenszeit.

Wie kommt es, daß ein Arzt die Krankheit nicht verbreitet? Einfach weil er die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln beachtet. Es liegt keine so große Gefahr in dem Betreten eines Zimmers, in welchem ein Pockenkranker liegt, nur muß man sich hüten, mit diesem in Berührung zu kommen. In der Regel haben die Leute eine unflinnde, durch Nichts gerechtfertigte Furcht vor der Krankheit, während andere wieder mehr Furcht vor dem Pesthaue haben, als vor den Blattern.

Haben Sie jemals über den Ursprung der Krankheit Nachforschungen angeestellt? Nein. Es ist eine Krankheit, welche in Japan und China entsteht. Im gewöhnlichen Verlauf der Zeit kommt sie zu uns und weist Vorsichtsmaßregeln ab, welche das allgemeine Impfen, da andernfalls die Seuche epidemisch wird und die gewöhnlichen traurigen Folgen nach sich zieht.

Ein Gaunerreich.

Mit einem der zwischen Dover und Havre kursirenden Dampfer traf jüngst in letzter Stadt ein Engländer ein, dessen vornehmeres Äußere, sorgfältige Kleidung und schweres Gepäc den Mann von Welt und Vermögen errathen ließ. Er fragte nach dem besten Hotel und wiesle an der „Table d'Hotel“, wie ein Mann, der Niemanden zu fürchten braucht, weil seine Pässe und Verhältnisse in Ordnung sind. Sein Zielen nachbar, ein dem Ansichine nach sehr wohlhabender Herr hatte ihn mit vieler Aufmerksamkeit behandelt und ihn im Laufe des Gesprächs mitgetheilt, daß er Chef eines bedeutenden Bankgeschäftes in Havre sei. „Das trifft sich ja herrlich!“ rief der Engländer, „dann haben Sie vielleicht die Güte, mir einige Papiere von guten Häusern zu zeigen, die ich erwiederte: Ja, indem er sich erhob und den Fremden dorthin sofort nach seinem Comptoir zu begleitete.“

Die Papiere lauteten auf 20,000 Pfund und der Bankier betrachtete eines nach dem andern sehr genau. Dann steckte er dieselben in die Tasche, zog ein Billet hervor und den Hahn spannend, sagte er: Sie sind ein Schuft und Betrüger, ich war von ihrer Ankunft unrichtig, ich werde also die Wechsel behalten und ihnen ohne Weiteres eine Kugel durch den Kopf jagen, falls Sie etwa Meine machen sollten, Gewalt anzuwenden.

O, o, ich bin verloren, rief der Engländer mit stoßendem Gleichmuth, indem er ruhig stehen blieb und den Bankier anlogte. Dieser weitete sich einige Augenblicke an dem Triumph, den er sich selbst bereitet hatte, dann fuhr er fort: „Die Firma Wesley & Co. will in ihrer Großmuth Ihren Betrag nicht nur verschweigen, sondern ihnen auch um Ihrer Frau und Kinder willen die Möglichkeit zu einem ehrlichen Erwerb an die Hand geben. Sie hat mich daher beauftragt, Ihnen 3000 Pfund anzuhändigen, damit Sie nicht auf's Neue zu Unredlichkeiten verleitet werden; Sie haben drei Kinder?“ „Hä!“ murmelte der Engländer zerknirschlich. „Einerlei, hier ist das Geld und hier die Quittung, die Sie zu unterschreiben haben. Nun werden Sie ein ehrlicher Mann und machen Sie, daß Sie fortkommen.“ Der Fremde verbeugte sich und verschwand, um mit dem nächsten Zuge nach dem Innern Frankreichs abzureisen. Inzwischen schrieb der Bankier an seine befreundete Londoner Firma, daß er sich seines Auftrages entledigt habe. Er schickte die dem ehemaligen Cassirer des Hauses abgenommenen Wechsel ein und stellte der Firma die in ihrem Namen gezahlten 3000 Pfund in Rechnung, nicht ohne die Bemerkung hinzuzufügen, daß die bewiesene Großmuth einem Diebe gegenüber denn doch nicht recht am Platze sei.

Wenige Tage später erhielt er von Wesley & Co. die Antwort, daß ihr Cassirer ein durchaus ehrenwerther Mann sei, daß ein Diebstahl in ihrem Geschäft nicht stattgefunden habe und daß der Bankier die 3000 Pfund nur auf sein eigenes Verlustkonto schreiben möge.

Wie sich herausstellte, hatte der Engländer den Brief selbst an den Bankier geschrieben, sich selbst darin als Betrüger denuncirt und sich die Selbstmure zugeprochen. Die Wechsel waren natürlich sämmtlich gefälscht.

Eine fünfhundertjährige Rieseneiche deren Stamm einen Umfang von 14 Ellen hat, und deren Äste durch Ballen vor dem Auseinanderfallen geschützt werden müssen, steht in dem Dorfe Röddebek in Königreich Sachsen. Das Innere des unteren Theiles des Stammes ist hohl, und in diesem Räume, der durch ein eisernes Gitter nach außen abgeschlossen ist, liegt seit ungefähr 100 Jahren ein Herr von Wintersheim, der Gemahl der damaligen Besitzerin des jetzt der Familie von Thümel gehörigen Rittergutes, in sündiger Stellung begraben. Als Veranlassung dieser seltsamen Begräbnisstätte wird der Vorwurf der Bestizlosigkeit bezeichnet, welchen einst die Gemahlin des Herrn von Wintersheim gegen ihn erhob. Daran habe derselbe von dem Pargarte die Eiche gekauft und die Bestimmung getroffen, im Innern derselben begraben zu werden, um auf seinen eigenen Boden den letzten Schlaf schlafen zu können.

Die Papiere lauteten auf 20,000 Pfund und der Bankier betrachtete eines nach dem andern sehr genau. Dann steckte er dieselben in die Tasche, zog ein Billet hervor und den Hahn spannend, sagte er: Sie sind ein Schuft und Betrüger, ich war von ihrer Ankunft unrichtig, ich werde also die Wechsel behalten und ihnen ohne Weiteres eine Kugel durch den Kopf jagen, falls Sie etwa Meine machen sollten, Gewalt anzuwenden.

O, o, ich bin verloren, rief der Engländer mit stoßendem Gleichmuth, indem er ruhig stehen blieb und den Bankier anlogte. Dieser weitete sich einige Augenblicke an dem Triumph, den er sich selbst bereitet hatte, dann fuhr er fort: „Die Firma Wesley & Co. will in ihrer Großmuth Ihren Betrag nicht nur verschweigen, sondern ihnen auch um Ihrer Frau und Kinder willen die Möglichkeit zu einem ehrlichen Erwerb an die Hand geben. Sie hat mich daher beauftragt, Ihnen 3000 Pfund anzuhändigen, damit Sie nicht auf's Neue zu Unredlichkeiten verleitet werden; Sie haben drei Kinder?“ „Hä!“ murmelte der Engländer zerknirschlich. „Einerlei, hier ist das Geld und hier die Quittung, die Sie zu unterschreiben haben. Nun werden Sie ein ehrlicher Mann und machen Sie, daß Sie fortkommen.“ Der Fremde verbeugte sich und verschwand, um mit dem nächsten Zuge nach dem Innern Frankreichs abzureisen. Inzwischen schrieb der Bankier an seine befreundete Londoner Firma, daß er sich seines Auftrages entledigt habe. Er schickte die dem ehemaligen Cassirer des Hauses abgenommenen Wechsel ein und stellte der Firma die in ihrem Namen gezahlten 3000 Pfund in Rechnung, nicht ohne die Bemerkung hinzuzufügen, daß die bewiesene Großmuth einem Diebe gegenüber denn doch nicht recht am Platze sei.

Wenige Tage später erhielt er von Wesley & Co. die Antwort, daß ihr Cassirer ein durchaus ehrenwerther Mann sei, daß ein Diebstahl in ihrem Geschäft nicht stattgefunden habe und daß der Bankier die 3000 Pfund nur auf sein eigenes Verlustkonto schreiben möge.

Wie sich herausstellte, hatte der Engländer den Brief selbst an den Bankier geschrieben, sich selbst darin als Betrüger denuncirt und sich die Selbstmure zugeprochen. Die Wechsel waren natürlich sämmtlich gefälscht.

Eine fünfhundertjährige Rieseneiche deren Stamm einen Umfang von 14 Ellen hat, und deren Äste durch Ballen vor dem Auseinanderfallen geschützt werden müssen, steht in dem Dorfe Röddebek in Königreich Sachsen. Das Innere des unteren Theiles des Stammes ist hohl, und in diesem Räume, der durch ein eisernes Gitter nach außen abgeschlossen ist, liegt seit ungefähr 100 Jahren ein Herr von Wintersheim, der Gemahl der damaligen Besitzerin des jetzt der Familie von Thümel gehörigen Rittergutes, in sündiger Stellung begraben. Als Veranlassung dieser seltsamen Begräbnisstätte wird der Vorwurf der Bestizlosigkeit bezeichnet, welchen einst die Gemahlin des Herrn von Wintersheim gegen ihn erhob. Daran habe derselbe von dem Pargarte die Eiche gekauft und die Bestimmung getroffen, im Innern derselben begraben zu werden, um auf seinen eigenen Boden den letzten Schlaf schlafen zu können.

Die Papiere lauteten auf 20,000 Pfund und der Bankier betrachtete eines nach dem andern sehr genau. Dann steckte er dieselben in die Tasche, zog ein Billet hervor und den Hahn spannend, sagte er: Sie sind ein Schuft und Betrüger, ich war von ihrer Ankunft unrichtig, ich werde also die Wechsel behalten und ihnen ohne Weiteres eine Kugel durch den Kopf jagen, falls Sie etwa Meine machen sollten, Gewalt anzuwenden.

O, o, ich bin verloren, rief der Engländer mit stoßendem Gleichmuth, indem er ruhig stehen blieb und den Bankier anlogte. Dieser weitete sich einige Augenblicke an dem Triumph, den er sich selbst bereitet hatte, dann fuhr er fort: „Die Firma Wesley & Co. will in ihrer Großmuth Ihren Betrag nicht nur verschweigen, sondern ihnen auch um Ihrer Frau und Kinder willen die Möglichkeit zu einem ehrlichen Erwerb an die Hand geben. Sie hat mich daher beauftragt, Ihnen 3000 Pfund anzuhändigen, damit Sie nicht auf's Neue zu Unredlichkeiten verleitet werden; Sie haben drei Kinder?“ „Hä!“ murmelte der Engländer zerknirschlich. „Einerlei, hier ist das Geld und hier die Quittung, die Sie zu unterschreiben haben. Nun werden Sie ein ehrlicher Mann und machen Sie, daß Sie fortkommen.“ Der Fremde verbeugte sich und verschwand, um mit dem nächsten Zuge nach dem Innern Frankreichs abzureisen. Inzwischen schrieb der Bankier an seine befreundete Londoner Firma, daß er sich seines Auftrages entledigt habe. Er schickte die dem ehemaligen Cassirer des Hauses abgenommenen Wechsel ein und stellte der Firma die in ihrem Namen gezahlten 3000 Pfund in Rechnung, nicht ohne die Bemerkung hinzuzufügen, daß die bewiesene Großmuth einem Diebe gegenüber denn doch nicht recht am Platze sei.

Wenige Tage später erhielt er von Wesley & Co. die Antwort, daß ihr Cassirer ein durchaus ehrenwerther Mann sei, daß ein Diebstahl in ihrem Geschäft nicht stattgefunden habe und daß der Bankier die 3000 Pfund nur auf sein eigenes Verlustkonto schreiben möge.

Wie sich herausstellte, hatte der Engländer den Brief selbst an den Bankier geschrieben, sich selbst darin als Betrüger denuncirt und sich die Selbstmure zugeprochen. Die Wechsel waren natürlich sämmtlich gefälscht.

Eisenbahn - Fahrplan.

Table with columns for destination (St. Paul, Minneapolis & Manitoba), date (1881), and departure times for North and South directions.

JAMES J. HILL, Gen'l Manager.

Raff.

Alle Sorten von Raff, Cement, Parisier, Sph. (Plaster Paris) Viller's Haaren usw. sind bei mir vorräthig.

Wm. Otto, der selb. Str. gegenüber. St. Cloud, 13

Rähmaschinen - Depot

und Großhandel in:

Farm-Maschinerien

bei

John Koller,

St. Cloud, Minn. Springfeld und Goodrich Rähmaschinen. Die Atlas - Dampfmaschine, Friderich'sche Dampfmaschinen die besten Maschinen. Alle andern, ist die dem Publikum als „Woods“ Maschinen bekannt, sind nicht. Die besten sind die „Woods“ Maschinen und Dampfmaschinen, die besten sind die „Woods“ Maschinen und Dampfmaschinen, die besten sind die „Woods“ Maschinen und Dampfmaschinen.

Deutsche

Rauch- und Schnupf-

Tabake

der Fabrik

G. W. Gail & Co.,

Baltimore, Md.

Die beliebtesten Sorten sind:

Von Rauchtabak:

N. B. No. 3, schwarzer Stern N. N. 1, Reiter.

Merkur No. 6, Grüner Portorico, Siegel Canaster No. 2, Siegel Canaster No. 0.

Von Schnupftabak:

Rappee No. 1, Rappee No. 2, Pio Nono, Doppel Mops, Grober Macouba.

Die Verkäufer einer guten Pfeife besitzen einen Geschmack und einen feinen Sinn, der ihnen ein Gefühl für das Beste vermittelt. Das Beste ist ein Pfeifenkopf, der aus dem besten Holz ist, und ein Pfeifenfuß, der aus dem besten Holz ist.

Das Beste ist ein Pfeifenkopf, der aus dem besten Holz ist, und ein Pfeifenfuß, der aus dem besten Holz ist.

Das Beste ist ein Pfeifenkopf, der aus dem besten Holz ist, und ein Pfeifenfuß, der aus dem besten Holz ist.

Das Beste ist ein Pfeifenkopf, der aus dem besten Holz ist, und ein Pfeifenfuß, der aus dem besten Holz ist.

Das Beste ist ein Pfeifenkopf, der aus dem besten Holz ist, und ein Pfeifenfuß, der aus dem besten Holz ist.

Das Beste ist ein Pfeifenkopf, der aus dem besten Holz ist, und ein Pfeifenfuß, der aus dem besten Holz ist.

Das Beste ist ein Pfeifenkopf, der aus dem besten Holz ist, und ein Pfeifenfuß, der aus dem besten Holz ist.

Das Beste ist ein Pfeifenkopf, der aus dem besten Holz ist, und ein Pfeifenfuß, der aus dem besten Holz ist.

Das Beste ist ein Pfeifenkopf, der aus dem besten Holz ist, und ein Pfeifenfuß, der aus dem besten Holz ist.

Das Beste ist ein Pfeifenkopf, der aus dem besten Holz ist, und ein Pfeifenfuß, der aus dem besten Holz ist.

Das Beste ist ein Pfeifenkopf, der aus dem besten Holz ist, und ein Pfeifenfuß, der aus dem besten Holz ist.

Das Beste ist ein Pfeifenkopf, der aus dem besten Holz ist, und ein Pfeifenfuß, der aus dem besten Holz ist.

George S. Spencer,

Apotheker

St. Cloud, Minn.

Seine Medicinen, Oele und Farben zu den billigsten Preisen.

Ein deutscher Apotheker wird Rettungspreden sein.

3-11

L. W. Collins,

Rechtsanwalt und Notar,

Office über 3 Frontenstr. Geschäftslocal, St. Cloud, Minn.

34-11

Theodore Bruener,

Deutscher Advokat und Notar,

St. Cloud, Minn.

Office in Ottensmeyer's Gebäude neben E. Schulten's Apotheke. 34

J. Gerlach.

Herschbach Bros.,

Monumental - Arbeiten,

St. Cloud, Minn.

—verfertigen—

Grabsteine, Denkmäler, Kisten,

in Marmor und Granit, nehmen Central-Office am neuen Hüter, Kirchen, Schulen u. s. w. entgegen. Werkstat. neben H. G. Schulten's Saloon, St. Cloud, Minn.

Rasche Fahrt nach dem Ocen.

1 bis 10

Reisenden, wohnen nach Chicago, New York, Boston und anderen östlich gelegenen Städten.

Kaddey die Verwaltung der Chicago, St. Paul, Minneapolis & Omaha Eisenbahn den sich mehreren Werth der St. Paul, Minneapolis und der neuen Nordwest in Erwägung gezogen und das Erfordernis einer schnelleren Verbindung nach Chicago zu erfüllen. Die Zeit der Fahrt ist abgekürzt, da man in einer kürzeren Frist von 1 bis 2 Stunden von St. Paul nach Chicago fahren kann, als man früher von St. Paul nach Chicago fahren konnte.

Reiseplan der St. Paul & Chicago Durchläufe

Tag - Express, Abfahr:

Minneapolis 12:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 12:45

St. Cloud 1:30

Minneapolis 2:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 2:45

St. Cloud 3:30

Minneapolis 4:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 4:45

St. Cloud 5:30

Minneapolis 6:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 6:45

St. Cloud 7:30

Minneapolis 8:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 8:45

St. Cloud 9:30

Minneapolis 10:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 10:45

St. Cloud 11:30

Minneapolis 12:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 12:45

St. Cloud 1:30

Minneapolis 2:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 2:45

St. Cloud 3:30

Minneapolis 4:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 4:45

St. Cloud 5:30

Minneapolis 6:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 6:45

St. Cloud 7:30

Minneapolis 8:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 8:45

St. Cloud 9:30

Minneapolis 10:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 10:45

St. Cloud 11:30

Minneapolis 12:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 12:45

St. Cloud 1:30

Minneapolis 2:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 2:45

St. Cloud 3:30

Minneapolis 4:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 4:45

St. Cloud 5:30

Minneapolis 6:00 Mitt. Sonntag ausgenommen

St. Paul 6:45

St. Cloud 7:30

Minneapolis 8:00 Mitt. Sonntag ausgenommen